

die in Paris. Andererseits rief W.s Gewohnheit, Stücke an den Brüsseler Geschmack anzupassen, den Zorn Grétrys hervor. 1774 geriet das Grand Théâtre in eine finanzielle Notlage, der W. mit zwei Initiativen Einhalt zu gebieten versuchte. Mit dem Drucker Van Ypen begann er in Subskription eine Reihe von populären Opéra-comique-Arien in Bearb. für Vokalstimme, zwei Violinen und Generalbass. Der Erfolg dieser Publ., eine Novität in Brüssel, reichte bis nach Frankreich. 1775 gründete W. auch eine Truppe, die unter dem Namen „spectacles nationaux“ Stücke in niederländ. Sprache, zumeist Übers. von Opéras comiques, in Brüssel aufführte (85 % der Einwohner Brüssels sprachen zu jener Zeit Niederländ.). Die Truppe tourte auch durch Flandern und die Republik der Vereinigten Niederlande. Schon 1768 und 1772 bewarb er sich um ein Privileg für niederländ. Theater in Brüssel; dies scheiterte aber am Widerstand der französ.sprachigen Oberschicht. Intrigen führten zur Auflösung der Truppe 1777, kurz bevor W. selbst in Schuldhaft kam. 1779 zog er nach Gent, wo er (mit drei Mitgl. seiner alten Truppe) das französ. Theater mit Erfolg führte. 1781 übernahm er erneut die musikal. Leitung des Grand Théâtre in Brüssel. Ab 1786 bekleidete er zusätzl. das Hofkapellmeisteramt, das nach dem Tod von Henri-Jacques de Croes vakant geworden war. Er verlor jedoch beide Stellen wegen seiner Teilnahme am Aufstand gegen Joseph II. von 1790; er leitete ein Blasorchester von belg. Patrioten, für die er auch Märsche schrieb. 1791 übernahm er die Leitung des französ. Theaters Le Collège dramatique et lyrique in Amsterdam. Schwer erkrankt, wurde er 1792 von seinem Sohn Paul nach Brüssel zurückgeholt. Über W.s letzte Lebensjahre ist wenig bekannt, doch genoss er noch immer die Hochschätzung seiner Zeitgenossen; 1813 wurde seine Ballettpantomime „La Cohorte d'amour“ am Grand Théâtre in Brüssel aufgef., 1815 ebd. ein Benefizkonzert zu seinen Gunsten organisiert. Ein Komponist von mäßigem Erfolg, erwarb sich W. Meriten v. a. durch seinen Anteil an der Blütezeit der Brüsseler Opernkultur in der zweiten Hälfte des 18. Jh. als Dirigent, Impresario und Opernbearb. Er leistete einen wichtigen Beitr. zur Verbreitung von Opéras comiques in niederländ. Übers. in Flandern und der Republik der Vereinigten Niederlande.

Weitere W.: *Le Temple des arts*, 1761; *La Fausse esclave*, 1761; *L'Eloge de la vertu ou le Tribut des coeurs*, 1761; *Le Soldat par amour*, 1766; *Céphalide ou les*

Autres mariages samnites, 1777; *La Foire de village*, 1786; Musik für Blasorchester; Symphonien; Freimaurerlieder; Messen und Motetten; Arienbearb.

L.: *Fétis; Grove*, 2001; *MGG I, II*; C. Piot, in: *Bulletin de l'Acad. royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique* 40, 1875, S. 408ff.; R. Wangermée u. a., in: *Le Théâtre de la Monnaie au XVIIIe siècle*, 1996, S. XXXIIIff., XLIXff., 156ff., 220ff., 288ff.; B. Van Oostveldt, *The Théâtre de la Monnaie and Theatre Life in the 18th Century Austrian Netherlands*, 2000, S. 81ff., 105ff.; P. Andriessen, in: *Een muziekgeschiedenis der Nederlanden*, 2001, S. 355ff.; M. Cornaz, in: *Art & Fact*, 2013, S. 124ff.; *Pfarrte Baden-St. Stephan*, NÖ.

(A. Andries)

Wlassak (Wlasak) Moriz, Jurist. Geb. Brünn, Mähren (Brno, CZ), 20. 8. 1854; gest. Wien, 24. 4. 1939; röm.-kath. – Sohn des Apothekers Wenzel W. und seiner aus einer Wr. Apothekerfamilie stammenden Frau, Bruder von →Rudolf W. – W. besuchte das dt.sprachige Staatsgymn. in Brünn und stud. anschließend an der Univ. Wien Rechtswiss.; 1877 Dr. iur. nach dem Stud. arbeitete er kurz als Rechtspraktikant in Brünn und bei der Finanzprokuratorat und verbrachte dann je ein Semester in Göttingen im Seminar von Rudolf v. Jhering und in Berlin bei Carl Georg Bruns. 1879 habilit. sich W. mit einer Arbeit über die Geschichte der negotiorum gestio an der Univ. Wien für röm. Recht. Noch im selben Jahr wurde er als ao. Prof. nach Czernowitz berufen und 1882 nach Graz, wo er im Folgejahr eine o. Professur erhielt. 1884 wechselte W. nach Breslau (1887/88 und 1891/92 Dekan) und 1895 nach Straßburg, ehe er schließl. 1899 als Nachfolger von →Ludwig Mitteis o. Prof. an der Univ. Wien wurde (1912/13 und 1922/23 Dekan). Nach seiner Emer. 1925 unterrichtete er weiterhin als Hon.prof. W. war für seine präzise Sprache, aber auch für die Polemik seiner Werke bekannt. Sein primäres Forschungsgebiet war das röm. Zivilprozessrecht. In diesem Bereich wurde er insbes. durch seine Überlegungen zur *litis contestatio* (Abschluss der I. Phase eines röm. Zivilprozesses) bekannt, mit denen er allerdings nicht nur Anklang fand; Theodor Mommsen etwa kritisierte W.s Überlegungen dazu und 1888–1904 wurde er von der einflussreichen „Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte“ ignoriert. Außerdem beschäftigte sich W., der sich dem geltenden Recht kaum widmete, mit jurist. Papyrusforschung und zuletzt mit röm. Erbrecht. 1909 zum k. M. und 1914 zum w. M. der k. Akad. der Wiss. in Wien gewählt, war er zudem Mitgl. zahlreicher weiterer Akad. und wiss. Einrichtungen: